

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 14 (1932)  
**Heft:** 11

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





solche Katastrophe zu schützen, wenn sie wissen, daß jenseits der Grenzen andere Frauen und andere Mütter sind, die denken wie sie? Nicht doch.

Die Frauen werden in die Politik eines neuen Sinn bringen, den Sinn der Mütterlichkeit.

Der französische Senat hat prompt — am 27. Februar — das Frauenstimmrecht wiederum — abgelehnt!

### Der Bundesrat in Not.

Wir alle wissen, wie lange nun schon unsere Frauenstimmrechtspetition mit ihren rund 249.000 Unterschriften im Bundeshaus liegt, die größte Petition, die jemals eingereicht wurde, — verstehen mit so viel Initiative reichend wurde, daß es zu mehr als einer Initiative reichen würde.

In altgewohnter Frauenbildung haben wir bisher gewartet und gewartet. Kürzlich haben nun unsere sozialdemokratischen Schwestern einen Vorstoß unternommen, zu unser aller Freude und Dank.

Und nun hinkt auch endlich die gute „Liga gegen das politische Frauenstimmrecht“ heran, mit einer Eingabe an den Bundesrat. Zu liebe Zeit, wie lang hat es gedauert, bis endlich das lange erwartete Plakat aus dem schon 1929 gelegten Erlaß ausgeklüppelt ist!

Und nicht einmal Unterschriften unter der Eingabe, bloß die der „obern Anstalten“! Undemokratisch selbst für unsere Halb-DEMOCRATIE! Man entschuldigt sich, man hätte so viel Unterschriften haben können, daß man lieber verstört hätte! Recht „gäbig“, ein solcher Bericht, kostet mehr Schweiß noch Mühe!

Und ganz 12 Maschinenstimmrechte (12 „Bund“) sind fabriziert worden! — Da sie uns bösen Stimmrechtlerinnen nicht vorliegen, füge ich mich hier auf den Auszug im „Bund“.

Zunächst ein Ding, das ich natürlich erwidern. Hier nur so ein paar Bröcklein, da der Raum knapp ist.

Jurist — wie könnte er fehlen — kommt ein Hinweis auf die ganz einseitige Einzigtätigkeit unseres Landes: Nun, nun, es ist sogar uns neu, daß in den anderen Ländern die Kinder von den Vätern geschäftlich werden, vollaus gemacht und erzogen, so daß die Mütter nichts weiter brauchen, als täglich zu ihm zu reiten.

Es folgt das Argument, in man kann es nicht anders nennen — daß wir Schwätzerinnen (bekanntlich) ohne Schulen als Alphabeten erzogen), das nur wenige unter uns den Anforderungen genügen, die unser Staat an den reifen Staatsbürger stellt! Da können wir nur indigniert hoffen, es fänden sich keine Pubemütter unter den Väterkindern, denn wie dürfte man zu ureigenen Wesen die Erziehung und Mutterhaftigkeit über reise Staatsbürger an vertrauen!

Folgt ein Hinweis auf das Buch „Zur Psychopathologie der Frauenbewegung“. Also ein Buch ist doch gelesen worden! Liebe Geflügel, wir könnten dir eine ganze Reihe von Büchern nennen, die Jauche auf unser Geschlecht spritzt haben! Hast du vielleicht auch einmal den Spruch gelesen von — nein, nun lasse ich dich selbst nachdenken, aber du müßt die Jahre hundert zurückgehen! Der Spruch heißt: „Die Frauen sind jenes Geschlecht, das seine eigene Schande verurteilt.“ Soll dieser Spruch heute noch gelten?

Ein Trost, daß wir schon in deiner Gründungsversammlung unter überzeugen konnten, wie manche Männer unter deinen Mitgliedern sind. Und irgend ein Vöglein hat etwas gequillt, als ob auch unter den Väterkindern deiner Eingabe nicht nur unser Geschlecht vertreten sei.

Man merkt's schon an der Verungung auf, unsere wägen Literaten und Volkserzieher, die — Gegner des Frauenstimmrechts seien? Da hätten wir nun taunendern ein paar Namen, die wir uns fern vom Kampfe entgegenstellen könnten, einem Petalozzi etwa, einem Engel oder von Leber, einem Secretan auch, Bribel oder de Morlier, Hiltz, Jorel oder unsern so hochberechneten Birgite Koffel und wie sie alle heißen. Ein Vergleich wäre fein.

Den Hauptteil der Eingabe macht ansehend eine Behauptung über unsere Natur aus, die uns so ganz andere Aufgaben zuweise, als den Männern.

Liebe Gegen-Liga, mir ist, wir hätten einmal so etwas gehört, wie wenn auch der Vater Erziehungspläne gegenüber seinen Kindern hätte. — Ist es nun nicht so, daß mit Ausnahme unserer Bayern alle Väter unseres Landes nur ihren Feiern und Sonntag ihren Kindern widmen können? Wie nun, wenn ihr eine Eingabe macht, der Bundesrat habe dafür zu sorgen, daß den Vätern diese kurze Zeit nicht durch Staatsbürgerpflichten verürzt werde und möge deshalb allen Vätern das Stimmrecht entziehen?

Doch Spaß beiseite: Ist denn wirklich das ganze Frauenleben ausgefüllt mit der unentbehrlichen Pflege von Kindern? Weib die Frau nicht, bevor sie ihr erstes Kind geboren hat? (Dann schließt nur schleunigst die Schwestern und Beschützern!) Werden die Kinder niemals selbstständig? Was die Frau, wenn die Kinder erwachsen sind, seine Augen im Kopf, die vielen Pflichten zu sehen, keine Ohren, die Musikanten aus aller Welt zu vernahmen, keine Hände, zu helfen, auch wo es nicht bloß um ihr eigenes Fleisch und Blut geht? Hat sie, sagt mir, keine Hände, hat sie keinen Verstand? — Und ist diese Zeit nicht für viele Mütter die größere Hälfte ihres bewußtgelebten Lebens?

Und die Ledigen, die Kinderlosen, sind sie niemand? Sind diese Heerscharen bloß geschaffen, euch Arbeiten abzumachen und den Steuerfiskus des Staates zu füllen?

Über die Natur, die Natur, die so ganz andere Natur der Frau, sagt ihr!

Liebe Liga gegen das Frauenstimmrecht, was geht ihr denen unter uns Frauen, den Hunderttausenden, die unter Verletzung ihrer Lebensansprüche von Vorgesetzten in die Nacht in Fabriken arbeiten, in Werkstätten, im Stall, auf dem Acker, — was denen, die ihre Jugend hinter Schreibmaschinen verbringen oder hinter dem Kassenstisch, mit dem Rücken eurer Kleider, dem Aufsteigen eurer Hüte, die ihre Kräfte in eurem Dienst hinter dem Waschfaß verbrachten, in eurer Küche, in euren Stuben, was denen, die eure Kinder erziehen und unterrichten, die Bande der Wohlthätigkeit, die jungen Mädchen versorgen, ja, die euch selber beraten, wenn ihr in Not kommt? Sorgt ihr für ihre Natur?

Nun, man sagt, blind und taub sein sei keine Sünde. Aber wie soll man es nennen, wenn ihr unsere Weisen beim Bundesrat anzuschuldigen versucht? Wenn ihr sagt, die „süßigen Verführerinnen des Frauenstimmrechts“ verfolgen „selbstsüchtige und eigennützige Ziele“ (lt. „Bund“-Bericht)? Muß eure Gegen-Liga nicht über sich selber eröten? —

Und nun die Zeit, in der diese Eingabe gemacht wurde!

Es ist die Zeit, da Sand um Sand seinen Frauen das Stimmrecht erteilt.

Es ist die Zeit, da, angeregt durch das neue Spanien, der Väterbund und der Bundesrat unsere Schwätzerlande selber die Frauen aufgefördert haben, Vorschläge zur Mitarbeit zu machen.

Es ist die Zeit, da im Osten Tag um Tag ungeschätzte Frauen und Kinder, Väter, Wägen, Brüder, Söhne hingemordet werden. — Durch Frau u.

Zeit, da unsere ganze Welt hintertan infolge eines Weltkrieges, entzündet durch Staaten, in deren keinem einzigen die Frauen das Mitpracherecht bejahen.

Die Zeit, da Millionen von Menschen atemlos lauschen, ob das Krachen ringsum den Zusammensturz, den Tod bedeute, oder den Herdbruch einer besseren, gerechteren Welt?

Die Zeit, da die Menschheit hinstarrt auf Genf, unsere Schweizertät.

Mütterlichkeit, Mütterlichkeit! O ja, komme sie endlich, nach Jahrtausenden des Welkenzends, lebre sie uns, stark sein, mutig und stolz, lebre sie uns, unsere Arme ausbreiten um alles, was lebt, es zu schützen, es zu pflegen, es zu verteidigen, wenn es sein muß, es zu erziehen zu einem reineren, besseren, gerechteren Wesen! —

Mütterlichkeit, Mütterlichkeit! O ja, komme sie endlich, nach Jahrtausenden des Welkenzends, lebre sie uns, stark sein, mutig und stolz, lebre sie uns, unsere Arme ausbreiten um alles, was lebt, es zu schützen, es zu pflegen, es zu verteidigen, wenn es sein muß, es zu erziehen zu einem reineren, besseren, gerechteren Wesen! —

Mütterlichkeit, Mütterlichkeit! O ja, komme sie endlich, nach Jahrtausenden des Welkenzends, lebre sie uns, stark sein, mutig und stolz, lebre sie uns, unsere Arme ausbreiten um alles, was lebt, es zu schützen, es zu pflegen, es zu verteidigen, wenn es sein muß, es zu erziehen zu einem reineren, besseren, gerechteren Wesen! —

Mütterlichkeit, Mütterlichkeit! O ja, komme sie endlich, nach Jahrtausenden des Welkenzends, lebre sie uns, stark sein, mutig und stolz, lebre sie uns, unsere Arme ausbreiten um alles, was lebt, es zu schützen, es zu pflegen, es zu verteidigen, wenn es sein muß, es zu erziehen zu einem reineren, besseren, gerechteren Wesen! —

Zum Schluß verlangt die Eingabe — höre und laune: Mitpracherecht und Mitberaturungsrecht für die Schweizerinnen in Kommissionen u. dergl. — Man muß ein Rätsel werden.

Liebe Gegen-Liga Frauen — denn dies kommt nun wohl endlich von euch — wir können nur sagen: Probiert! Probiert, wie weit ihr damit kommt, wenn es euch gestattet wird! — Schade, ewig schade, daß ihr keinen Vorschlag für die Abrihtungskommission gemacht habt! Wir haben probiert. Vielleicht — wer weiß, wenn ihr gelassen hätte! ... Wer in Zukunft helfen ihr also mit, wo es solche Arbeit gibt? Nun, das ist doch — etwa. S. U.

### Berichtigung zum Jahrbuch der Schweizerinnen 1930/31.

Ich bitte die Verfasserinnen des Jahrbuches, folgende Bemerkungen betr. den Kanton Neuchâtel auszuführen und dem Jahrbuch (S. 111, nach dem zweiten Absatz betr. „L'autorité tutélaire“ als Ergänzung beizufügen, da mir bei der Zusammenstellung über die Wählbarkeit der Frauen in kantonale und föderale Kommissionen und in kirchlichen Behörden ein Verstum unterlaufen ist:

N. B. Outre les attributions qui lui sont conférées par le Code civil suisse, l'autorité tutélaire des complètes suivantes: „L'autorité tutélaire en l'absence et en l'absence de l'autorité compétente pour procéder au jugement des mineurs âgés de 10 à 18 ans ou pour prendre à leur égard les mesures disciplinaires prévues par la présente loi.“ (Loi concernant la répression des délits commis par les mineurs. Du 31 mai 1917, Art. 2). „Le président du Tribunal de district procède à l'instruction des actions en divorce et en séparation de corps.“ (C. C. Art. 137 à 158) Pour les débats au fond et le jugement de ces causes, le président du Tribunal siège avec deux juges désignés en la personne des assesseurs de l'autorité tutélaire.“ (Loi portant modification de l'organisation judiciaire. Du 7 avril; 1925, Art. 15.) „Les femmes font partie de commissions d'assistance, hospitaliers, orphelins, chômage, surveillance du cinéma.“

Par contre, les femmes ne sont malheureusement pas dignes en matière ecclésiastique, ni dans l'Eglise nationale, ni dans l'Eglise indépendante. E. V. A.

### Internat. Wettbewerb für einen Friedensfilm.

Der Internationale Ausschuss für die Verbreitung von Kunst und Literatur durch den Film (Comité International pour la diffusion artistique et littéraire par le cinématographe), dessen Vorsitzende die rumänische Völkervereinigte Elena Caraculac hat, hat den französischen Verleger des Drehbuches „La Seine qui mour“ (Der sterbende Saal), Eugène Louis Blanchet, einen von Albert Cohen gestifteten Jahrespreis von 150.000 Franken zuerkannt. Blanchet ist aus einem von 47 Nationen veranstalteten Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Jedes Land hatte einen nationalen Wettbewerb, unter dem Namen von jedem Land ausgewählten Drehbüchern wurde dann von einer Jury, die unter dem Vorsitz des schiedlichen Gefandten Busla und des österreichischen Gefandten Dr. Grünberger die diplomatischen Vertreter von 32 Ländern vereinigte, das Werk Blanchet einstimmig preisgekrönt, da es für die gegenwärtige Verfassung der Völker am geeignetsten sei.

### Ein Institut f. vorbeugende Kinderheilkunde.

Im Genf wird durch die Internationale Vereinigung für Kinderheilkunde ein besonderes Institut für vorbeugende Kinderheilkunde errichtet werden. Eine Anzahl von deutschen, französischen, englischen und holländischen Verätern und Wissenschaftlern hat zu diesem Zwecke Resolutionen aufgestellt, die als Grundlagen neuer Lehrmethoden dienen sollen.

### Verband der akademischen Frauen Österreichs.

Der Verband der akademischen Frauen Österreichs, Mitglied der Internationalen Föderation of University Women, wird nun bald auf eine zehnjährige Wertschätzung zurück. Dem Verband ist es gelungen, österreichischen Forscherinnen eine Reihe internationaler Stipendien für Arbeiten im Auslande zu vermitteln, im Innern die Ständesinteressen seiner Mitglieder tatkräftig zu fördern und sie in seinem Klubheim stets in reger Fühlung miteinander zu halten.

### Geschichte der Rumpf.

Von Ernst Widenhagen. Bearbeitet von Hermann Wöde-Wernans. 18. Auflage. Paul Neff Verlag G. m. b. H., Berlin.

Seien, da es fowohl Zeit als Geld mangelte, ein teures, mehrbändiges, unerschöpfliches Werk auszuführen und zu lesen, kommt die Geschichtsforscherin von Ernst Widenhagen in einem Bande ficherlich einem allgemeinen Bedürfnis entgegen. Sie versucht in 350 Seiten einen Überblick über die Entwicklung der wichtigsten Kämpfungen (Saurath, Widenhagen, Malerei) im Laufe von fünf Jahrhunderten zu geben, was immerhin eine Befriedigung bedeutet. Trotz diesem reichhaltigen, allumfassenden Raume, gelingt es dem Herausgeber doch, im allgemeinen richtige Vorstellungen zu vermitteln, obgleich die Darstellung gewungenermaßen oft entweder nur noch Namen nennt oder eine ganze Epoche, wie zum Beispiel die frühgeschichtliche, einfach übergeht. Auch können aus die Ausstellungen des Herausgebers über moderne Kunst, die oft falsch, verächtlich und recht unmodern wirken, kaum mangelnd sein. Es ist auch im ganzen Werke, besonders was die Abbildungen anbelangt, eine etwas konventionelle

### Wähler.

Paul Neff Verlag G. m. b. H., Berlin. Seien, da es fowohl Zeit als Geld mangelte, ein teures, mehrbändiges, unerschöpfliches Werk auszuführen und zu lesen, kommt die Geschichtsforscherin von Ernst Widenhagen in einem Bande ficherlich einem allgemeinen Bedürfnis entgegen. Sie versucht in 350 Seiten einen Überblick über die Entwicklung der wichtigsten Kämpfungen (Saurath, Widenhagen, Malerei) im Laufe von fünf Jahrhunderten zu geben, was immerhin eine Befriedigung bedeutet. Trotz diesem reichhaltigen, allumfassenden Raume, gelingt es dem Herausgeber doch, im allgemeinen richtige Vorstellungen zu vermitteln, obgleich die Darstellung gewungenermaßen oft entweder nur noch Namen nennt oder eine ganze Epoche, wie zum Beispiel die frühgeschichtliche, einfach übergeht. Auch können aus die Ausstellungen des Herausgebers über moderne Kunst, die oft falsch, verächtlich und recht unmodern wirken, kaum mangelnd sein. Es ist auch im ganzen Werke, besonders was die Abbildungen anbelangt, eine etwas konventionelle

erhalten. Die Anschrift des Verbandes lautet ab Februar 1932: Wien, I. Rathausstraße 19, 3. Stiege, III. / Tür 22, wo sich die Mitglieder jeden Dienstag und Donnerstags ab 6 Uhr treffen. Abmitemerinnen aus dem Auslande sind an diesen Abenden stets willkommen.

### Von Kursen und Tagungen.

#### Jahresprogramm 1932. Gajola, Lenzerheide-See, Graubünden.

- 1. Kurse auf hauswirtschaftlicher Grundlage: Sommerkurs: 11. April bis 27. August.\* Es sind dafür folgende Referenten in Aussicht genommen: 10. bis 17. Juli: Bäckerkunde, Fr. Dr. Groß, Zürich. 10. bis 17. Juli: Kausische Literatur, Frau Meli Zürich. 17. bis 24. Juli: Religiöse Fragen, Herr Prof. Nagaz, Zürich. 24. bis 31. Juli: Friedensfragen, Fr. Gertrud Vögel, Berlin. 31. Juli bis 14. August: Frauenfragen, Fr. Emmy Bloch, Zürich. Winterkurs: Beginn 24. Oktober.\* 2. Ferienwochen für Fabrikarbeiterinnen: 14. bis 24. März, 11. bis 21. September, 21. bis 30. September. In diesen Wochen sollen die im Erwerbsleben stehenden Mädchen, besonders die Fabrikarbeiterinnen, die Möglichkeit haben, in Gajola Ferien zu machen. Zur Finanzierung dieser Ferienwochen steht uns ein kleiner Fonds aus Sammlungen ehemaliger Schülerinnen zur Verfügung. 3. Sonstige Veranstaltungen: Kurs der Vereinigung für den Winterurlaub: 9. bis 16. Oktober. In dieser Woche wird Referentinnen, Lehrern, Jugendführern und allen interessierten Kreisen Gelegenheit geboten, sich mit den Zielen und Aufgaben des Väterbundes näher bekannt zu machen. Die Leitung liegt in den Händen von Fr. Dr. Samazzi, Bern. Während des ganzen Jahres können, soweit Platz vorhanden ist, Ferienaufsteige aufgenommen werden. \* Auf Wunsch stehen ausführliche Programme zur Verfügung. Nähere Auskunft: Gajola, Lenzerheide-See. (Tel. 7244).

### Singwoche in der Jugendberge.

Das in einer sonnigen Nacht am Fuße der Rigi gelegene Ferienheim in Mafiochen veranlaßt über die Frierstage ein Ferienfest. Volks- und Fächerlieder, Volkstanz, Turnen und Musikieren stehen auf dem Programm. Auskunft erteilt die „Seimleitung Rofidano“ in Gersau.

### Veranstaltungen-Anzeiger.

Bern: Samstag, den 12. März, 20 Uhr, im Dabern, Jughausgasse 31. Vereingung weiblicher Geschäftsfrauen der Stadt Bern: **Saunterlammung**. Traulichen. Die üblichen. Anschließend gemittelter Teil mit Tombola. Zürich: Donnerstag, den 17. März, 20 Uhr, in der Aula des Städtischen Schulhauses. **Frauentag**. Gajola, Lenzerheide-See. Vortrag von Herrn Stadtrat G. S. u. d. Montag, den 14. März, 20 Uhr, in der Frauenzentrale, Schanzengraben 29. **Internationale Frauentag** für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich: **Mitgliederveranstaltung: Die blutige Internationale der Wollungsindustrie**. Referat

## Ihrem Kinde Pflanzen-Extrakt sonndurchglühter Mandeln und Gerste

# FRUCTOMALTIN

ohne Cacao Fr. 2.25 300 g  
mit Cacao Fr. 2.— 275 g

Trucken-Mandelmilch-Malzextrakt 0 500 Gm Besuchen Sie den Nagel-10.000 Fr.-Wertwaren

sammenhängende aufbauen, seinen Fortschritt anregen und seine Vitalität auf Dinge lenken, die erschaffen. Die Mütterlichkeit sollten vorbereiten auf das Säugerecht finden im Leben.

Die auheruropäischen Länder mit Ausnahme der U. V. M. scheinen Kinderbücher in unseren Sinn kaum zu kennen. Das kommt wohl daher, daß sie ganz anders auf das Kind eingestrichelt sind als wir. Die Kleinen haben dort noch viel mehr Anteil am Leben und an der Arbeit der Erwachsenen, so daß sie durch direkte Anschauung lernen.

Zwei Vorträge von Maria Montessori. Wir bringen unsere Leserinnen folgende Mitteilung des Schulweizens der Stadt Zürich zu Kenntnis: Die Ideen der großen italienischen Pädagogin, Frau Dr. Maria Montessori, haben einen Wiederhall in der ganzen Welt gefunden. Ihre Grundgedanken, daß man das Kind durch erlebende Beinhaltung nicht verwegentlich dürfe, sondern es zum selbsttätigen Herrin seiner Entwicklung in einer vorbereiteten Umgebung machen müsse, haben teils begeisterte Zustimmung, teils heftige Ablehnung gefunden. Wie immer man sich zur Montessori-Methode stellen mag, so wird doch zugegeben werden müssen, daß Frau Montessori in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Montessori-Bewegung in fast allen Kulturstaaten entstanden ist. Auch in Zürich ist seit einem Jahre ein Montessori-Kindergarten als Versuchskindergarten eingeführt worden. Die Reformgedanken der Frau Montessori betreffen sich aber nicht auf das Kleinkind. Sie ist im Besonderen in der Erziehung des Kleinkindes unübertreffbare Erfolge erzielt hat, der zufolge eine Mont

von H. Wettler. Neue Wege zur Mitarbeit für unsere Mitglieder.

**Schaffhausen:** Dienstag, den 15. März, 20 Uhr, in der Kramenburg, 1. Stock. Section Schaffhausen des schweizerischen Frauenvereins: Bericht über die Arbeit der Frauenvereine. Nachher Bericht von Frau Wettler: Die Hebergabe der Petitionen an der Währungsreform in Genéve.

**Donnerstag, den 17. März, 14 Uhr,** im großen Saal des latein. Vereinshauses, Section Schaffhausen des schweizerischen Frauenvereins: Jahresversammlung. Traktanden: Die üblichen. Vortrag von Frau Oberin Ida Schueider aus Zürich: Bodenschwund Werte im Dienste der Hilfe und Rettung obdachlos, heimats- und halbtoller Männer und verlassener Frauen. Nachher gemütliche Vereinigung bei Tee und Gebäck.

**St. Gallen:** Montag, den 14. März, 20 Uhr, in der Tonhalle, großer Saal. Bund schweizerischer Frauen, Ortsgruppe St. Gallen: Die große Not unserer Zeit und ihre Heberwindung. Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Ude aus Graz.

**Dienstag, den 15. März, 20 Uhr,** im Café Neumann, Freisinger Frauenverein: Die Berufsverhältnisse der Frau als Konsumistin. Vortrag von Frau Dr. Helen Schöne-Fügel.

**Redaktion.**

**Allgemeiner Teil:** Frau Helene Dabid, St. Gallen, Zellstrasse 19, Telefon 25.13.

**Beitrag:** Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenstrasse 142, Telefon 22.808.

Man bitte dringend, unverlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches kann keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.

**Frauenschule „Sonnegg“ Ebnat-Kappel**

Gründn. der Pädagogin P. 1033-3 G

**Kindergärtnerinnen-Kurse**  
jeweils Mitte September. Dauer 1 1/2 Jahre.

**Allgem. Frauenbildungs-Kurse**  
jeweils Mitte April. Dauer 1/2-1 Jahr.

Anmeldg. mögl. frühzeitg., mind. je 1 Mon. vor Beginn

**Töchter-Pensionat „Le Manoir“ Yverdon**

Neuenburgersee P. 500-6 Vv

Moderne Sprachen. Musik. Malen. Haushaltungskurse Hand- und Näharbeiten. Sports. Dipl. Lehrkräfte.

Beste Referenzen. Ill. Prospekt. Mme. Gaydou-Cholty.

**Familienheim**

Behoel. Familienheim (nicht Fremdenpensionat), prächtige Lage u. Aussicht am oberen Zürichsee, nimmt befruchtete, wohl auch lebende Kinder auf. Anfragen an: Frau, Helfstli Rapperswil, P. 3401 G

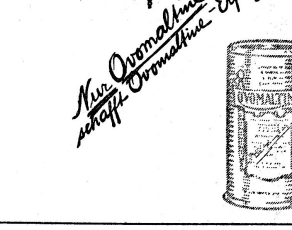
Im H. gepflegt

**Wir drucken Pension in Bern**

sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel-, Industrie, sowie Gewerbe. Spezialität: Unnachahmbare Wertpapiere nach eigenem patent. Verfahren Buchdruckerei Winterthur A.G.

finden noch 2-3 SchülerInnen oder Junglinge Aufnahme. Beste Referenzen. Pensionen ab Fr. 175-200.—. Fr. 1922 v

Frau Bühler, Bern, Seifstr. 11 (Ede Öffingstr.)



**So kommt's!**  
Die Uebergangszeit nach strengem Winter ist meist sehr unangenehm, nasskalt und ungesund.

Da heisst es vorbeugen, indem wir den Körper stärken und ihn so instand setzen, den Krankheitskeimen besser zu widerstehen.

Es ist unsere feste Ueberzeugung, dass Ovomaltine gerade auch in dieser Beziehung ausserordentlich segensreich wirkt. Ovomaltine führt dem Körper eminent kräftige Substanzen zu und zwar in leichtverdaulicher Form. Sie erhält uns also auch dann gesund, wenn widrige Einflüsse unsere Widerstandskraft auf die Probe stellen.

Ovomaltine bekämpft ferner den Hang nach schädlichen Reiz- und Genussmitteln, die so viel zur Nervosität und damit zur Schwächung der Widerstandskraft beitragen. Mit dem Verbot von Reizmitteln ist nichts getan, es muss an ihre Stelle etwas Besseres treten. Das ist Ovomaltine mit ihrem Wohlgeschmack und ihrem Energiewert.

Ovomaltine enthält nicht nur sämtliche wertvollen Nährstoffe im zweckmässigsten Verhältnis, sondern auch in aufgeschlossener, leicht und vollständig assimilierbarer Form. Sie ist zudem reich an Nährsalzen, Diastase, Lecithin und Vitaminen

Preis: Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr. Fr. 2.— die Büchse zu 250 gr.

**OVOMALTINE**

stärkt auch Sie!  
Dr. A. WANDER A.G., BERN



Man schmeckt die Ovomaltine-Erfolge



**„GERBER-TRIKOS“ ist maschenfest und läßt sich wie Tuch verarbeiten!** (Billig per Gewicht) Auch Sie erhalten auf Wunsch eine Auswahl (Tricot unverwundlich für 8 Tage franko gegen franko)

**Billige Tricot-Resten zur Ansicht!**  
Sedene, wollene und baumwollene TRIKOT-RESTEN, in ausserordentlich großen Stücken, passend zu Selbstanfertigung sämtlicher Trikotas, wie Wäsche, Kleidl. etc.: können fortwährend per Gewicht billig abgegeben werden. - Lassen Sie sich eine Auswahl zukommen, sowie auch die neuesten Muster von WOLLGARN mit Preisliste.

**GERBER - TRIKOT - REINACH AARGAU**  
(Wiederverkäufer erhalten Rabatt) P. 2493 A. (Telephon Nr. 197)

Das Vorurteil gegen Kunsthong verschwindet wenn Sie einen Versuch machen mit P. 8606 G

**Kunsthong „Roma“** mit Biennenhong  
2 1/2 kg Kesseli Fr. 3.80  
5 „ „ „ „ „ 7.20  
fiko, per Nachh., groß.  
Bezüge Spez.-Preise  
Joh. Baurer, Kunsthongfabrik, Romanshorn.

**Was muss heute jede Tochter, jede JUNGE FRAU WISSEN?**

Spieland zubereiten: Einfachste bis feinste Gerichte, auch Diät, Vegetarisch, Rohkost, 3 monatlicher Koch-Kurs ab 1. April unter persönl. Leitung von Frau Donner

**Hotel Bristol Arosa**  
ebenfalls Gelegenheit ENGLISCH zu lernen von dipl. Engländerin. Nähere Auskunft erteilt Frau M. Donner. P. 3661 Ch

**LOEWEN-APOTHEKE**  
Bahnhofstrasse 58  
Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepten. In- und ausländische Spezialitäten.  
Homoeopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig.  
Telef. 35571. Bestellungen prompt und franko. (P. 250 Z)

Ueberlegen durch sein Gewicht und seine Qualität den meisten Phosphaten und Kindermehlen ist das

**Phosph. Pestalozzi-Mehl**  
das beste Knochenbildungsmittel für Kinder. Es ist das stärkste, billigste Frühstück der Blauen, Magenkranken usw. in Tee oder Milch genommen. 500 gr. Büchse Fr. 2.25 in Apotheken, Drog. u. Delikatessen.

Das Töchterheim Luzern  
Bundesplatz 3, bietet jungen Angestellten wie durchreisenden, stellensuchenden Mädchen Zimmern mit Pension bei mäßigen Preisen. P. 31973 Lz

**Haushaltungsschule „La Roseraie“**  
ob COPPET — Kanton Waadt — Genéve  
Seröse Vorbereitung junger Töchter für das praktische Leben. Haushaltung. Kochkunst. Kleidermachen und Weissnähen. Prachtvolle Lage. Bad. Sport. Moderne Sprachen: Französisch, Englisch, Deutsch.  
O.F. 51316 Lg. Leitung: Mme Dr. C. Rittmeyer-Pailler.

**Für Eltern!**  
Arztfamilie in Genéve, mit eigenem Haus und Garten, nimmt gerne jungen Mann od. junge Tochter aus gutem Hause in

**Pension**  
die für Studienzwecke nach Genéve kommen und begehrt. Heim u. ausschließlich franz. zösischsprachige Umgebung. Referenzen: Fr. Studer-v. Goumoues, Winterthur. 1952

**Zürich:** Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)

**Winterthur:** Turnerstrasse 2, Telephon 30.65

**Basel:** Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinacherstrasse 67 (Teleph. Saff. 7061)

**Bern:** Zeughausgasse 20 (Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstrasse 62

**MIGROS**

**Volksstimme**

Auszug aus einem Leitartikel der

(Offiz. Organ der sozialdemokratischen Partei der Kantone St. Gallen, Appenzel, Graubünden und Glarus) vom 2. März 1932.

„Zum ersten: Die Migros hat mit ihrem „fahrenden Laden“ und ihrem Prinzip des runden Preises bei ungerader Menge (statt umgekehrt) einen Schritt zur rationelleren Warenverteilung getan. In der anbrechenden Zeit des Autos ist es das Ei des Kolumbus gewesen, das eigentlich Instrument des Kleinhandels zu verwenden; die beherrschenden Schwierigkeiten, die dieser modernen Form der Warenverteilung gemacht werden, wird man später einmal als Schildbürgerstücken betrachten. Und das Abwiegen von Zucker oder Gries im Laden und umständliches Geldwechseln ist rückständig, wenn es automatische Abfüllmaschinen gibt und die Zeit als etwas Kostbares erkannt ist. In Einrichtungen wie dem Export von Schweizerzucker als Ausgleich für den Import von Südfrüchten sehe ich Vorstadien einer späteren Planwirtschaft, an denen sich eine sozialistische Wirtschaft orientieren kann. Warum sind eigentlich unsere Konsumgenossenschaften nicht auf solche Gedanken gekommen? Sie hätten ihnen wohl angehangen.“

Ferner: Die Preisenkungsaktionen der Migros und ihre Bemühungen um gute, naturreine Qualität der Lebensmittel muß man auch als Genossenschaftlicher anstandslos anerkennen. Bei ihrem Kampf gegen das Markenartikelwesen bzw. seine Ausschleuchtung durch Konkurrenz auf Kosten des Konsumenten-Geldwertes bin ich offen auf Ihrer Seite. Man mag einwenden, die Migros tue das im wohlverstandenen eigenen Interesse. Gut, aber man kann nicht bestreiten, daß es gleichzeitig dem Nutzen des Konsumenten dient. Mir scheint, die Konsumvereine sollten in solchen Fällen auch mehr den Konsument als den Händlerstandpunkt einnehmen und lieber auf den höheren Verkaufsgewinn beim Markenartikel verzichten, wenn sie dafür dem Kunden billigere Waren liefern können. Sind die Konsumvereine in erster Linie dazu da, „Dividenden“ abzuwerfen, oder dazu, für billigste und beste Bedarfsdeckung ihrer Mitglieder zu sorgen? Wie etwa die Haltung des

Verbandes Schweiz. Konsumvereine in der Butterpreisfrage mit diesem Prinzip sich in Einklang gebracht werden können, ist unerfindlich. In diesem Fall scheint mir die Migros mit ihrer Opposition gegen die Fixierung des Butterpreises auf 4 bzw. 4.5 Franken den Konsumentenstandpunkt vertreten zu haben, aber nicht der Basler V. S. K.“

Die gleichen Tags stattgefundenen, von 700 Personen besuchte Migros-Versammlung in St. Gallen trat nicht weniger energisch für die Migros ein, als die vorausgegangenen in Zürich, Basel und Bern.

Es scheint in diesen Kreisen zu tagen: Es ist auf die Länge nicht möglich, für eine Arbeiterpartei in der Theorie für Verbilligung einzustehen und sie in der Praxis zu bekämpfen.

Ein Artikel in der „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ Zürich (Februar 1932) schließt mit den Worten:

„... Ganz wesentlich könnte der wirtschaftliche und gesundheitliche Gewinn gesteigert werden, wenn auch der Handelstand sich auf den gutschweizerischen Wahlspruch „Alle für einen, einer für alle“ besinnen würde, nach dem bahnbrechenden Beispiel der Migros A.-G. In unserer durch Gruppen-Egoismus und Klassenkampf zerrissenen Zeit tut es not, daß man sich zusammenfindet zum gemeinsamen Interesse und zur Gleichrichtung aller Kräfte, die das Gute wollen.“

**Keine Butterzentrale!**

Das Gedächtnis für wirtschaftliche Dinge ist kurz. Im Jahr 1924 noch stand das englische Pfund auf 23.40 (September), also 7 Prozent unter Goldparität. Und dabei gab es Pessimisten, die diesen Stand zu hoch fanden. Im Jahr 1931, sieben Jahre später, konnte man kaum fassen, daß das Pfund sterling sich vom Goldstandard löst und Börsen — hatten doch zusehens alle Notenbanken Pfund sterling-Guthaben als Golddeckung in ihren Kiechern!

So geht es auch mit den wirklich trübten Erfahrungen des monopolisierten Einkaufs und der staatlichen Handelszentralen während der Kriegszeit und Nachkriegszeit. Wenn auch das Getreidemonopol im großen und ganzen gut funktionierte, gab es dort bekanntlich auch dunkle Punkte. Ganz schlimme Erfahrungen machte man mit dem zen-

tralisirten Einkauf in Spanien! Das Schlimmste stellte wohl die halbstaatliche „Seetransport-Union“ (Hymelryk) dar.

Aber auch die Erfahrungen aus jüngster Zeit — wir meinen die „Butterzentrale“, die bis 1923 so viel man hört zufriedenstellend amtierte, vermochte die Initiative des Kaufmanns, der auf eigene Verantwortung handelt, nicht zu ersetzen. So erklärte der vom Volkswirtschafts-Departement zugezogene Experte an den Verhandlungen betr. Regelung der Buttereinfuhr (18. Februar in Bern), daß die Erfahrungen, die er als Leiter jener Butterzentrale mit dem zentralisierten Einkauf gemacht habe, keine guten waren, und daß selbst innerhalb einer künftigen „Butter-Zentrale“ der individuelle Einkauf firmen- oder verbandswelse beibehalten werden sollte. Also auf keinen Fall zentralisierter bürokratischer Einkauf!

Dieser Experte war bei den 8 Tage später fortgesetzten Verhandlungen nicht mehr anwesend. Dem freien Handel und den Migros-Gesellschaften wurde denn auch als Novum bedeutet (Postulat des Verbandes Schweiz. Konsumvereine), daß, wer in die neue Zentrale eintreten wolle, sich mit dem zentralisierten Landeseinkauf von Butter abfinden müsse, was die erstgenannten Gruppen wie bekannt ablehnten.

Wer als außenstehender Beobachter das Protokoll der Kommission, an der die Milchproduzenten, die Butter-Union, der Verband Schweiz. Konsumvereine, der Verband freier Händler und die Migros A.-G. teilnahmen, durchliest, ist vor allem erstaunt, daß gar keine sachlich irgendwie einleuchtende Begründung über die Notwendigkeit einer „Butterzentrale“ darin zu finden ist.

Tatsache ist: 1. daß Inlandbutter eher knapp ist; 2. daß trotz gutem Willen der Regierung und zweifels auch der interessierten Produzenten-Verbände, den Inlandpreis für Butter nach der Zollerhöhung von Dezember nicht zu erhöhen, — diese Preise heraufgesetzt werden mußten, weil die Nachfrage das Angebot stark übersteigt und deshalb große Unzufriedenheit bei den nicht genügend belieferten Abnehmern herrschte; 3. daß der Zoll von Fr. 1.80 die kg auf Fr. 1.50 heruntergesetzt werden mußte, damit die Inlandpreise nicht allzuhoch stiegen.

Damit scheint der Beweis erbracht zu sein, daß zum Schutz des Inland-Butterpreises eine „Zentrale“ nicht notwendig ist, sondern der praktisch schon funktionierende Gleitzoll genügt. Eine Einfuhrbeschränkung nach handelspolitischen Gesichtspunkten auf bestimmte Bezugsländer verteilt, würde bei Butter so gut genügen, wie dies jetzt für die Eierinfuhr vorgesehen ist. Interessant ist nur, daß die so sehr auf Notverordnungen und Zwangsmaßnahmen eingestellte deutsche Regierung sich von jeder Zentralisierung des Einkaufs und jeder Einmischung in Handelsgeschäfte strikte fernhält. Gerade dieser Tage wurde die Buttereinfuhrfrage auch in Deutschland durch die Einführung eines sogenannten Gleitzolles auf denkbar einfache und zweckdienliche Weise geregelt.

Das oder jenes eingangs erwähnte „Memento“ mag Anlaß zu schweren Bedenken geben, nicht weniger vielleicht auch die gar nicht zweifelhaft Meinung des Volkes in Monopolfragen.

**Abschläge**  
Feinste

**Tafelbutter**

„Grüne Marke“ 100 g 46 1/2 Rp.  
(215 g-Mödeli Fr. 1.—)

„Gelbe Marke“ 100 g 44 1/2 Rp.  
(225 g-Mödeli Fr. 1.—)

„Blaue Marke“ 1/2 kg Fr. 2.22 1/2  
(450 g Fr. 2.—)

**Konserven**

Grüne Bohnen, mittelfein 1/2 Büchse 60 Rp.  
Carotten, große Büchse 90 Rp.  
Rosenkohl (nur in den Magazinen) große Büchse Fr. 1.—

Bohnen, weiße, fixfertig, 3/4 Büchse 50 Rp.  
Bohnen, weiß mit Speck Büchse Fr. 1.—

**Kompotte**

Aprikosen, la. kalif., „Del Monte“ große  
Aprikosen, halbe Büchse  
Ananas, Hawaii, „Del Monte“ Büchse  
Frucht-Salat, 7-8 div. Früchte  
Weissel-Kirschen (nur in den Magazinen) 1.50

Kirschen, rote und schwarze, große Büchse 1.—  
Ananas, Hawaii, „Morris“, kleine Büchse 1.20  
(10 kl. Scheiben)

Spargelein, large size green, kalif., „Del Monte“, große Büchse 2.—

**Schachtel-Käse**

Feiner Emmentaler „Uristler“ 6 Portionen-Schachtel 75 Rp.  
garantiert echt

Verkaufspreis per Schachtel 90 Rp. mit 15 Rp. Bareinlage oder neue Partie Fr. 1.— mit 25 Rp.

Rahm-Käse „Aroma“ 6 Portionen-Schachtel 90 Rp.  
Schachtelkäse (Verkaufspreis Fr. 1.— mit 10 Rp. Bareinlage)

Assortiment Camembert

# Familie und Hauswirtschaft.

## Wir machen unsern Haushaltsplan!

Von Alice Salomon.

Wo können wir sparen? Es gibt wohl keine Familie, in der die Frage nicht Tag für Tag von neuem erörtert wird.

„Haushalten“ ist das Grundgesetz jeder geordneten Wirtschaftsführung. Es ist ein gewisses Maß regelmäßiger Einkünfte voraus. Sonst bliebe die Befriedigung des Lebensunterhalts ohne Möglichkeit, ohne Ordnung und Regelmäßigkeit. Es ist die Traglast der Familien von Erwerbslosen, daß sie nicht planen, vorzusehen, einzuteilen können, sondern ungelöst von der Hand in den Mund leben.

Heute wird das Haushalten auch in Familien, die auf ein bestimmtes Einkommen rechnen können, zum Problem, weil wiederholte weitgehende Einkünfterückgänge vorgenommen werden müssen. Die Bilanzierung von Einnahmen und Ausgaben wird zur Kunst und Wissenschaft.

Merkwürdigerweise gibt es für die Aufstellung eines Budgets für den Familienhaushalt fast keine anerkannten Regeln, außer denen, die unsere Mütter und Großmütter befolgten. Sie wußten, daß man den Zuschuß des Haushalts nicht bis an die Grenzen des Möglichen spannen soll. Sie hielten einen Teil des Einkommens für unvorhergesehene Fälle zurück und konnten für Notzeiten sparen. Wie beißen wir der Haushalt noch vor 50 Jahren in den meisten bürgerlichen Familien, selbst wenn sie wohlhabend waren. Wie selten erneuerten sie ein Stück des Hausrats. Wie behaßten sie sich mit allem, wie gering war ihr Ausgabenkonto für Reisen oder gar für Körperpflege und Sport.

Eine Haushaltsweise, nach der man damals handelte, war der Grundlag, daß wo vier Leute essen, auch für einen fünften genug da ist. Man machte nur einen Rest nicht viel umfänglicher, war aber im allgemeinen gar nicht, was heute noch in Kolonialländern üblich ist, in denen es an guten Geschäftsführern fehlt.

Jetzt, wo Sparanfekt und Notwendigkeit zum Gebot der Zeit wird, müssen die alten Ansichten und Gewohnheiten neu geprüft werden. Wir suchen in eigenen und fremden Haushaltsbüchern nach Gesetzmäßigkeiten und leiten daraus ab, was uns als Richtlinien empfehlenswert erscheint.

Dabei kommen wir zu einem Grundgesetz: daß nämlich ebenso wie jede Unternehmung so auch jeder Haushalt fixe, d. h. regelmäßige wiederkehrende, gleichbleibende Kosten, und daneben veränderliche Kosten hat. Fixe Kosten sind die Aufwendungen für Wohnung und Heizung, für Versicherung und ebt. Bedienung. Sie bleiben sich im allgemeinen gleich, unabhängig davon, ob die Zahl der Personen in einem Haushalt wächst oder abnimmt. Man wechselt die Wohnung nicht jedesmal, wenn der Familie ein Kind geboren wird oder wenn ein herangewachsenes in die Fremde zieht.

Bei den veränderlichen Kosten sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Einmal solche, die im gleichen Verhältnis zu der Zahl der beteiligten Personen wachsen: also Kosten für Nahrung, Kleidung, Hauswirtschaft, Vergnügungen, Verkehrsmittel. Dann gibt es veränderliche Kosten, die zwar bei zunehmender Personenzahl steigen, aber in abnehmendem Prozentsatz: nämlich für Hochas, Beleuchtung, Wäschereinigung, unter gewissen Voraussetzungen auch Schulbesuch und Unterricht.

Es ist also verhältnismäßig billiger, einen Haushalt für mehrere Personen als für eine oder zwei zu führen. Für die Gesamtkosten des Haushalts gilt das „Gesetz der abnehmenden Kosten“.

Dieses Gesetz hat allerdings seine Grenzen. Denn von einer bestimmten Personenzahl an müssen die fixen Kosten (Wohnung, Heizung) erhöht werden. Auch müssen im Haushalt Kräfte ange stellt werden, die nicht das gleiche Interesse an Sparanfekt und Wirtschaftlichkeit haben wie die Hausfrau. Wo viel Personal

### Der Wert der hauswirtschaftl. Arbeit.

Ein interessantes Gerichtsurteil.

Vor einigen Jahren fand in Engelberg an den Folgen eines Autounfalls die Frau eines Maternärzters, Mutter zweier minderjähriger Kinder. Der Führer des Autos wurde daraufhin von den Schwabener Gerichten zur Bezahlung von 25,000 Franken verurteilt, wovon 12,000 Franken für die Kinder, außerdem wurden den Geschädigten noch weitere 5000 Franken als moralische Entschädigung zugesprochen.

Dieses Urteil, gegen das vom Autoführer beim Bundesgericht Einsprache erhoben worden war, ist nun fällig von demselben in einer interessanten Urteilsbegründung bestätigt worden, die die von uns Frauen immer bestohene Auffassung nicht nur vom moralischen, sondern namentlich auch vom finanziellen Wert der hauswirtschaftlichen Arbeit der Hausfrauen vollkommen deckt. Dieses Urteil unserer höchsten Gerichtsbehörde scheint uns interessant und wertvoll genug, um es unsern Leserinnen hier mitzuteilen:

„Die allgemeine gültige Rechtsprechung hat festgelegt, daß der Urheber einer unerlaubten Handlung, die einen Tod verursacht hat, zur Wiederumkehrung des Schadens verurteilt werden soll, welcher der Familie des Opfers durch den Verlust ihrer „Stimme“ entspricht. Im vorliegenden Fall betrieht der Beklagte, Herr X. (der Autoführer), daß Frau S. (das Opfer des Unfalls) die Stütze ihrer Familie (Gatte und Kinder) gewesen sei mit der Begründung, der Mann sei vollkommen taub, selbst ohne die Hilfe

arbeitet, muß es überwaht werden. Es entsteht etwas wie eine bürokratische Organisation, so daß die Boretie der Anschaffung im Großen, der arbeitssparenden Geräte überkompensiert werden. Das Leben in einer Miltat, Pension oder in einem Hotel ist meist teurer als der Unterhalt in der Familie.

Jeder einzelne muß eine Wertordnung suchen, um seine wichtigsten Bedürfnisse vollständig, die unwesentlicheren geringer zu befriedigen. Dazu gibt es jedoch keine feste, wohl die Bedürfnisbefriedigung herabgesetzt werden muß. Dabei besteht sich nicht die alte Weisheit, daß der Gesamtzustand Spielraum für freigelegte und außerordentliche Ausgaben bieten soll. Wer sich mit einer hohen Wohnungsmiete festsetzt, behält bei wachsender Familie oder bei Verringerung des Einkommens weniger für Nahrung, Kleidung und Kulturbedürfnisse übrig. Wir erleben eine Flucht aus der großen Wohnung, weil es viel schwerer ist, an der Mahrung und selbst an der Kleidung wesentliche Summen einzusparen. Wer sein Einkommen für laufende, regelmäßige Ausgaben verbraucht, kommt bei der ersten Krankheit in die größte Verlegenheit und muß Schulden machen.

Vieles, was bei oberflächlicher Betrachtung als Luxus erscheint, auf einen gewissen Aufwand schließlich läßt, ist nur Ausdruck einer veränderten Wertung der Güter. Ein auffallender Unterschied ist da zwischen den Generationen zu konstatieren. Während die Väter sich vielfach mit Wohnung und Bedienung sehr zehigerten, richten sich viele junge Leute im Verhältnis zu ihrer Lage sehr bescheiden ein. Dem ihnen bedeutet nicht mehr das Haus, sondern die Welt den Lebensinhalt. Sie wollen reifen, einen Wagen oder ein Boot haben, Sport treiben. Sie geben im Verhältnis mehr Geld für „Bewegung“ als für „Sachen“ aus. Vielleicht auch wählen sie den bescheidenen Rahmen für die fixen Kosten, weil sie nicht mehr mit bürgerlichen Sicherheitsbegrißen auszuweichen sind und von innen her die Bereitschaft haben, sich den Verhältnissen des Augenblicks anzupassen.

Alle Erwägungen über den Haushalt bleiben aber abhängig von der Regelmäßigkeit des Einkommens. Nur damit läßt sich überhaupt ein Haushalt machen. Dabei sollte man im Haushalt wie im Haushalt des Staates aus den ordentlichen Einnahmen etwas für außerordentliche, einmalige Ausgaben zurückbehalten. Auf außerordentliche Ausgaben muß jeder rechnen. Auf außerordentliche Einnahmen können sich nur wenige verlassen. Vorträgeerlöse, Erbschaften, einmalige Honorare für besondere Leistungen sollten außerordentliche Ausgaben (Anschaffungen, Reisen) ermöglichen.

Wer seine regelmäßigen Einnahmen hat, muß vor allem die regelmäßigen Ausgaben ganz niedrig halten. Er kann sich eher einmal ein Plus bei Nahrung, Kleidung und Kulturbedürfnissen als bei der Wohnung leisten. Darum sind auch Kinder, die ein ganz unregelmäßiges Einkommen haben, fast immer genügt, es ohne viel Überlegung für Dinge auszugeben, an denen im bürgerlichen Haushalt gespart wird.

Uebershaupt: ein nur verstandesmäßig organisierter Haushalt gibt den meisten Menschen nicht das ihnen erreichbare Maß an Befriedigung. Vetter Maßstab der Haushaltsführung bleibt der Mensch, dem der Haushalt dient, mit der Anordnung der Werte, die für den einzelnen Wertung hat. Die individuelle Ordnung der Werte muß in guten und schlechten Tagen Maßstab für die Gestaltung der Lebensformen sein.

Gerade aus diesen Überlegungen wird es uns deutlich bewußt, wie sehr der Boden schwankt, auf dem heute ein großer Teil des Volkes lebt. Alle Überlegungen und Berechnungen nützen nichts, wenn mit Sicherheit keine Einnahmen zu erwarten sind oder ihre Höhe nicht feststeht. Nur Heroismus oder Genialität kann sich in solcher Lage zurechtfinden.

die seine Frau ihm im Haushalt und im Geschäft leistete, diese weiter zu betreiben und für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen. Dieser Gesichtspunkt ist irrig. Das Gesetz legt nicht voraus, daß das Opfer der unerlaubten Handlung allein und ganz für den Unterhalt der Familie sorgen. Es ist nicht einmal nötig, daß die Hilfe in Form von Geld oder von andern materiellen Leistungen geleistet worden sei; sie kann auch gegeben sein in Form von Arbeiten, welche durch Entlastung des Familienshauptes von der Notwendigkeit, Personal anzustellen, ihm erlaubt hätten, einen Teil seiner Einkünfte anders zu verwenden (Art. 45, Abs. 3 des S. R.). Das ist der Fall, wenn die Frau im Geschäft des Mannes mithilft, den Haushalt bejorgt und die Kinder pflegt. Es ist auch nicht durchaus erforderlich, daß die Stütze betäubten Personen dieser Stütze im eigentlichen Sinne bezieht, so daß der Tod des Opfers sie der unbedingten zu ihrem Unterhalt nötigen Mühe befreit. Es genügt, wenn die Frau im Geschäft des Mannes mithilft, den Haushalt bejorgt und die Kinder pflegt. Es ist auch nicht durchaus erforderlich, daß die Stütze betäubten Personen dieser Stütze im eigentlichen Sinne bezieht, so daß der Tod des Opfers sie der unbedingten zu ihrem Unterhalt nötigen Mühe befreit. Es genügt, wenn die Frau im Geschäft des Mannes mithilft, den Haushalt bejorgt und die Kinder pflegt. Es ist auch nicht durchaus erforderlich, daß die Stütze betäubten Personen dieser Stütze im eigentlichen Sinne bezieht, so daß der Tod des Opfers sie der unbedingten zu ihrem Unterhalt nötigen Mühe befreit. Es genügt, wenn die Frau im Geschäft des Mannes mithilft, den Haushalt bejorgt und die Kinder pflegt.

der unerlaubten Handlung kam die Tatsache nicht geltend machen, andere Leute, ob dazu verpflichtet oder nicht, würden sich künftig des Geschädigten annehmen. Es ist natürlich unmöglich, ziffernmäßig genau den Betrag des Schadens, den Herr S. und seine Kinder erlitten haben, zu schätzen; der Richter wird im anmähend nach freier Erwägung aller Umstände und Verhältnisse feststellen.“

### Die Ehe im internationalen Recht.

Das klingt fast, als wolle ich eine juristische Abhandlung geben. Aber ich habe ein viel wichtigeres Thema, das praktische Leben selbst. Die Ehe ist ein ausgesprochenes Frauenproblem, denn im Leben der Frau bedeutet sie eine entscheidende Umwälzung, ein Neu-Wurzelschlagen, im Leben des Mannes nur eine veränderte Darstellung. Deshalb sollten Frauen und immer wieder Frauen von den Erfahrungen reden, vielmehr von den Einflüssen, die die Ehe selbst und in ihren Nachwirkungen auf ein Frauenleben haben kann.

Für das Leben im Heimateiland ist es ziemlich — ob gut oder schlecht ist dahingestellt — alles geordnet. Ehegesetz, Ehegebühren, Vermögens- und Familienrecht. Man sollte meinen, nachdem das Gesetz sich über diese Dinge bis ins kleinste verwickelt hätte, man keine Ueberraschungen erleben. Was geschieht! Das Schicksal braucht eine Frau nur aus der Heimat in die Fremde zu schleudern, und ihre ganze eheliche Ordnung stürzt für einen Keiffestling. Die englischen Mütter berichten zum Beispiel von der Missin K. Diese hat vor einigen Jahren Kraft ihrer russischen Gesetze in Paris den Russen J. geheiratet. Sie ist jetzt Mutter eines Knaben und lebt mit ihrem Manne in London. Aus hier nebenallichen Gründen klagt sie vor dem englischen Richter auf Ehegebühren und wird — abgewiesen. Denn, so führt der Richter aus, eine unter der Soviet-Regierung geschlossene Ehe anerkennt das englische Recht nicht. Daß er dabei auch noch etwas von Christentum und Kirche murrete, die die Voraussetzungen für eine Ehe in der zivilisierten Welt sei, füge ich nur als Kuriosität bei. Der springende Punkt ist, daß eine Frau in einem Teil der Welt verheiratet und im andern die Witte eines Allegtüm geborenen Kindes sein kann. Denn zum Schluß ist es ja das Kind, das betroffen und in seinen Lebenswurzeln erschüttert wird.

Damit man aber nicht mit dem billigen Argument komme: „Ja, Ausland! Ja, Soviet-Regierung“, sei gleich daran angehängt, daß ähnliche Dinge auch einer deutschen Frau passieren können. Jeder Mensch, der nur etwas im Ehe recht verstanden hat, kann den famosen Junker zu Paragraß 1577 W.G.B., wonach die Frau berechtigt ist, nach geschiedener Ehe den Ehennamen in ihren Mädchennamen einzutauschen. Gedacht war der Paragraß als Schutz für die Frau. Praktisch wird er zu Erpressungen und Strafgeldern mißbraucht. Wo immer ein dem Manne unwillkommener Vermögensanspruch seitens der Ehefrau bei der Scheidung mit Wirksamkeit tritt, dieser Paragraß in Wirkung. Der Mann zahlt, sei es Vermögenswerte oder Alimentation, solange er nicht rechtskräftig verurteilt ist, nur unter der Bedingung, daß die Frau von ihrem „Recht“ der Namensabgabe Gebrauch macht. In der deutschen Rechtsprechung gibt es zwar zu etwas wie „Verzicht“ die gute Sitte“. Aber wo liegt die Möglichkeit zu beweisen, daß eine freie Willensklärung, wie sie die Namensabgabe ist, dem Ausgeborenen oder schuldigen Ehegatten vorgezogen wurde. Ja, selbst da, wo es sich wirklich um einen freien Entschluß und um sachliche Ordnung zwischen den Ehegatten handelt, ist der Namensverzicht für die geschiedene Frau ein zweifelhaftes Schicksal. Um nicht zu weit vom Thema abzuweichen, will ich die vielen Komplikationen, die sich im späteren Leben einer Frau daraus ergeben nicht weiter erörtern. Aber man braucht bloß auf das Mißverhältnis zwischen Mütternamen und Kindesnamen hinzuweisen, um ein Gebiet zu nennen.

In England ist der Namensverzicht der geschiedenen Ehefrau rechtsungültig. Selbst unabhängig eines kurzen Besuchs in England wird die deutsche Frau gezwungen, offiziell ihre Ehennamen zu führen. Kein Dokument, selbst der auf den Mütternamen ausgestellte Paß, ist eine gültige Legitimation für die geschiedene Frau vor dem englischen Gesetz. Ich kenne eine Dame, die in England ihren Ehennamen führen muß. Sie hat Kinder, und ist daher abhängig von der Unterhaltsrate, den ihr geschiedener Ehemann auf Grund einer oben erwähnten „freien“ Vereinbarung zahlt, bzw. zahlen muß. Was, frage ich mich, geschieht, wenn der Mann von der verträglichsten Fortführung seines Namens durch die geschiedene Frau erklärt? Geschieht ist er berechtigt, seine Zahlungen einzustellen. Was geschieht dann mit der Frau, was mit den Kindern? Welcher Armenpfleger fallen sie zur Last, nachdem die Frau schon lange in Deutschland ihren Domizil mehr hat?

Wie sieht die Sache bei den Ausführenden genau aus? Das ist ein wichtiger Punkt, der rechtlichen und tatsächlichen Nachwirkungen der Ehe innerhalb und außerhalb des Heimatlandes zu überprüfen, als über die möglichen Gleichsetzungen zur Scheidung und Lösung der Ehe nachzudenken, solange man unter Ehe noch etwas mehr als eine Sexualgemeinschaft versteht. — M. S.

### Aus der deutschen Not.

Kammerdenkern demleten. So lustig wie im Spiel ist dies in der Wirklichkeit nicht. Ich habe darin Erfahrungen ge-

ammelt, wenn es auch nur bei einem „Verzicht“ geblieben ist. Zu allem Neuen, das uns die wirtschaftliche Umwälzung bringt, die sich immer weiter vollzieht, kommt eine neuartige Ehelosigkeit derjenigen unserer Hausfrauen, die nicht mehr in der Lage sind, sich eine Hausangestellte zu halten.

Zunahme von Hauswirtschaftsgehilfinnen wurden besonders in den letzten zwei Jahren abgebaut, die älteren, die auch aus anderen Gründen erbeitslos werden, etwa durch Auflösung des Haushalts infolge Todesfalls oder sonstigen Gründen, würden heute sowieso nicht mehr Beschäftigung finden. So sind sie denn aus ihrer Bahn geworfen, sind verdrängt und suchen kümmerlich ihr Leben zu fristen. Aber auch die Zahl der noch nicht zu alten arbeitenden Hausangestellten ist erschreckend. Sie verlieren ihre Beschäftigung meistens, weil eine große Anzahl von Familien alter Stände nicht mehr in der Lage ist, ein Mädchen zu beschäftigen und angemessen zu bezahlen.

Die Hausfrau ist aber oft nicht fähig oder auch nicht willens, die gesamte Hausarbeit allein zu verrichten und so kam man auf die Idee, das „Mädchenzimmer“ gegen „etwas Hausarbeit“ zu vermieten.

Es mag sein, daß in manchen Fällen Hausfrau und Gehilfin hierbei nicht schlecht fahren, aber es gibt auch wenig erfreuliche Folgen solcher Arbeits-Vermietungs-Verhältnisse! Da auch ich in einer Neubauwohnung ein sogenanntes halbes Zimmer zur Verfügung habe und es mir sehr angenehm denke, abends von der Tätigkeit kommend, einen Menschen daheim vorzufinden, wollte ich einer Arbeitslosen das Glück eines geheizten, warmen und freundlichen Zimmers bieten und infizierte:

Kleines Zimmer mit Zentralheizung, elektr. Licht, Frühlisch, gegen zweifelhafte Hausarbeit ausgeben.

Der Erfolg des Inserates führte nicht zum beabsichtigten Ziel, denn ich hätte nach all den Verhandlungen mit zahllosen Frauen und Mädchen die Ueberzeugung eines fastigen Weg zur Arbeitslosen bekämpfen zu haben. Aber ich nahm dieses Gläubli in die ungeheure Notlage der Arbeitslosen, ja der Heimateilosen.

Es meldeten sich nicht nur ehemalige Hausangestellte, sondern Frauen und Mädchen aller anderen, auch der höheren Berufe, aller Bildungsgrade, auch Frauen aus ehemaligen wohlhabenden, ja allerersten Kreisen, die einmals selbst Personal hatten und niemals zu einem Beruf erzwungen waren.

Es meldeten sich Alte, Junge, Kranke, armelige Gelehrte, aufreißend Hergerichtet. Es waren angenehme und sympathische Menschen darunter, aber auch anmaßende und arrogante, treuherzig und harmlose, aber auch verschlagene und raffinierte.

Ein überaus trauriger Reigen notleidender Menschen war es, der in diesen Tagen an mir vorüberzog, und in vielen Fällen war es nicht leicht, die abnehmende Annehmlichkeit dieser vielen Frauen und Mädchen, Bräute der verschiedenartigen Kreise, Berufe und Erfahrungen, hatten nur das eine gemeinsam: ihre so große Not, und sie waren — schon bei der Ausdruck nicht — fast alle Stempelgeschworen!

Da war eine, jetzt etwa 60 Jahre alte Dame der früheren österreichischen Gesellschaft, die ihr tiefes Glend im fremden Land zu verbringen sucht, da war die geschiedene Gattin eines angesehenen Berliner Arztes, die Tochter eines verstorbenen Reichsanwaltes (selbst Anwaltskassentypistin von Beruf), eine ehemalige Gelehrerin, die Witwe eines früheren Luxus-Hotelbesizers, die junge Tochter eines bekannten hiesigen Geschäftsbereiters in erblaffigen Verhältnissen, die rigorosen Behandlung einer jungen Stiefmutter entfliehen will, aber beruflich absolut un-erfahren ist.

Groß ist die Zahl der wirklichen Hausangestellten, die keine oder nur unzureichende Zeugnisse besitzen und auch nicht recht angeben können, wo sie die langen Zeitspannen der Arbeitslosigkeit zugebracht haben, die man wirklich nicht tagüber ganz allein in einem verwirklichten Heim unbeschäftigt lassen kann.

Und die armen alten, kranken Sozialrentnerinnen, meist krumm und vergrämt aussehend — ach, alle, alle hätten sie doch so gern Unterschlupf gefunden!

Welche trüben Erfahrungen machen die erfahrenen Hausangestellten bei manchen Hausfrauen! Die geringe „Hausarbeit“ erweist sich oft als ein hoch höheres Arbeitspensum: Zimmer reinigen, waschen, plätten, möglichst auch kochen. Das freundliche Kümmern oder Zimmerchen ist oft eine kalte, unfreundliche Kabuffe. Von freier Zeit zur Ausübung einer anderen, bezahlten Tätigkeit ist meist nicht die Rede. So führen denn die meisten dieser Bedauernswerten ein trauriges, frohloses Dasein, ohne Aussicht auf bessere Zeiten, denn leider will heute ja niemand mehr Hausangestellte über 30, 40 Jahre einstellen.

Zutrotzlich vertraute manch eine mit ihr Leid, ihre bösen Erfahrungen, und ich konnte in einzelnen Fällen wenigstens mit Ratsschlägen helfen. Einige Ausbeutungsfälle sind nichts Seltenes. Wenn Barlohn bei besonders großer Arbeitsfülle versprochen wird, so ist es nichts Seltenes, daß dies Versprechen nicht eingehalten wird, wobei es sich oft nur um ein Tagelohn oder monatlich 10 Mark handelt. Diese Zahlungsbewertung findet meist dann statt, wenn das Mädchen, der Ausnutzung müde, das Mietsverhältnis löst. Einlagen kann sie ihre Forderung nicht, denn es handelt sich ja nicht um eine Angestellten-Tätigkeit. So zieht sie ärmer als vorher ab, denn sie hat sich meist noch selbst beschäftigen müssen und hat

